

Benno Simma beim Termin mit *ff* in seinem Atelier im Kampill-Center: Hier verwirklicht er, was ihm Spaß macht, und das ziemlich erfolgreich

# Vielseitig wie das Leben

Seine Kreativität in nur einem Bereich auszuleben, wäre dem Multitalent nie in den Sinn gekommen. Benno Simma macht alles, was ihn interessiert – heute mehr denn je.

**V**iele Menschen haben mehrere Talente. Meistens wird eines davon die Basis der sogenannten „Berufswahl“ und alles andere in die Sphäre der Hobbys verbannt. Oder ist es möglich, verschiedene Talente gleichzeitig zu pflegen – und das auch noch ziemlich gut? Sich zwei Stunden mit Benno Simma zu unterhalten, legt den Schluss nahe: Ja, es funktioniert.

Konzerte, eine Ausstellung, die Veröffentlichung der zweiten CD – der Mann mit dem markanten Aussehen macht es einem derzeit schwer, ihn zu ignorieren. Die Dinge, die er tut, scheinen auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun zu haben. Als er vor drei Jahren das Zentrum seiner Aktivitäten wieder vollständig nach Bozen verlegte, hat er sich eines vorgenommen: das, was ihm wichtig ist, auf einen Nenner zu bringen.



Simmas Atelier ist ein moderner, loftartig geschnittener Raum im Bozner Kampill-Center. Der Ort kommt erwartungsgemäß recht stylish aber geordnet daher und ist voll mit den unterschiedlichsten Dingen. Designgegenstände, Möbel, Bilder, ein Klavier, Soundtechnik, Architekturmodelle. „Art.architecture.design.music“ steht auf dem Schild an der Tür. Dies und die Vielfalt der Objekte lassen bereits ahnen: Hier macht einer, wozu er Lust hat.

Die Glasfront Richtung Eisack und Rentsch bietet einen herrlichen Blick auf den herbstlichen Magdalener Hügel. „Da drüben ist mein Vater geboren“, bemerkt er und beginnt von seiner Familie zu erzählen. Die Mutter war Ladinerin, die Vorfahren väterlicherseits kamen aus Vorarlberg. Der Großvater, ein Eisenbahner, wurde nach Bozen versetzt und war Bahnhofsvor-





Foto: Alexander Albrecht

steher in Gais. Der Vater war Automechaniker und hatte die VW-Vertretung in Bruneck. Hier verbrachte der 1948 in Bruneck geborene Benno seine Kindheit. Sein Lieblingsspielplatz: die väterliche Werkstatt.

Die Matura machte er in Brixen, wo er das wissenschaftliche Lyzeum besuchte und im Kassianeum wohnte. Dieser Zeit verdanke er eine „frühe Immunisierung gegen kirchliche Einflüsse und eine gesunde, antiklerikale Grundhaltung“. Im Anschluss will er Kunst studieren. Aber der Vater drängt auf einen Kompromiss zwischen kreativer Selbstverwirklichung und der Aussicht auf einen ordentlichen Beruf. So schreibt sich Simma 1967 in Venedig an der Universität für Architektur ein. Der brave Bub aus der Provinz staunt nicht schlecht darüber, sich plötzlich inmitten der Studentenrevolte wiederzufinden. Auf

dem Programm stehen Sit-Ins und Kundgebungen anstatt Vorlesungen und Prüfungen. In dieser Zeit beginnt Benno Simma, Musik zu machen.

Doch allen Widrigkeiten des Zeitgeistes zum Trotz gelingt es ihm, das Studium abzuschließen und beim Architekten Hollein in Wien erste Praxiserfahrungen zu sammeln. Eine wichtige Zeit. Dann kehrt er nach Südtirol zurück. Warum eigentlich? Simma überlegt und bekennt nach kurzem Zögern: da habe es schon auch ideologische, politische Gründe gegeben. Einmal angesteckt vom Geist der Studentenbewegung habe man es in jener Zeit fast als Pflicht angesehen, „etwas an den Verhältnissen in der eigenen Heimat ändern zu wollen“. Vielleicht habe er sich auch nicht getraut wegzugehen. Die Rückkehr bedeutet jedoch nicht, dass er die vorgegebene Laufbahn als Architekt





Foto: Alexander Alben

**Benno Simma:** Der 1948 in Bruneck geborene Sohn eines Automechanikers fand sich bei Antritt seines Studiums mitten in der Studentenbewegung wieder. Eine Erfahrung, die ihn nachhaltig prägte. So drehte er einige politisch motivierte Ehrenrunden, bevor er schließlich in seinem eigentlichen Beruf als Architekt ankam. Und auch das nur vorübergehend. Von 1998 bis 2003 war er Gründungsdirektor der Designakademie in Bozen. Aktuell macht er vor allem mit seiner regen Konzerttätigkeit, der Veröffentlichung der zweiten CD „A Dog's Dream“ und einer Designausstellung mit auf sechs variablen Modulen basierenden Möbelstücken unter dem Titel „Six for all“ in der Meraner ES contemporary art gallery auf sich aufmerksam.

einschlägt. Zunächst verdingt er sich als „Funktionär“ bei der Südtiroler Gewerkschaftskammer und engagiert sich auch anderweitig in Sachen gesellschaftliche Erneuerung: 1975 ist Benno Simma Mitbegründer des Südtiroler Kulturzentrums und der Arbeitersinggruppe Bozen: „Wir waren eine verschwindend kleine Gruppe, haben aber irrsinnig viel Aufregung verbreitet“. Das Kulturzentrum zieht mit der legendären Theaterproduktion „Tyrol 1525. Szenen aus dem Bauernkrieg“ durch das Land und erregt lebhaften Unmut. Besonders Mister X alias Joseph Rampold schießt sich in den Dolomiten auf die langhaarigen Revoluzzer ein. Ein Saalverbot beendet den renitenten Spuk.

Sein Unbehagen mit den gesellschaftlichen Strukturen hält ihn weiterhin davon ab, als Architekt zu arbeiten. Politisch zu agitieren und gleichzeitig an einer Karriere im System zu basteln, das konnte nicht klappen. Der Einstieg in den eigentlichen Beruf wurde immer wieder verschoben. Dem Gewerkschaftlerdasein folgte zunächst die Gründung eines Grafikdesignbüros mit einem vielsagenden Name: Moskito Media.

In den 80er-Jahren zieht ihn der Impuls, als Designer zu arbeiten, noch einmal in die Welt hinaus. Simma geht nach Mailand, betreibt mit anderen Freiberuflern ein Büro und nimmt in jener Zeit auch seine Dozententätigkeit auf. Und das, ohne auf eine lange Berufserfahrung verweisen zu können. Ein Freund erzählt ihm, dass sie am Istituto Europeo di Design „jemanden suchen, der Packaging unterrichtet“. Was denn bitte Packaging sei, habe er ihn gefragt. Na, Verpackungen entwerfen. Aha! Simma bereitet einen Probenvortrag vor, bewirbt sich – und bekommt den Job. Um 1990 kommt er nach Südtirol zurück. Er heiratet seine Lebensgefährtin Sandra Montali,

gründet ein Architekturbüro und fängt tatsächlich an, über 15 Jahre nach Abschluss des Studiums in seinem Beruf zu arbeiten. Das sei auch wichtig gewesen. „Das hat mich gezwungen, mich zu konzentrieren.“ Nach den Highlights seiner Architektorkarriere befragt, zögert er keine Sekunde und antwortet lachend: „Die Architektur der Kläranlage von Tramin und jener von Bozen haben wir entworfen!“ Aber auch diverse Wohnhäuser gingen auf sein Konto.

Anfang der 90er-Jahre nimmt die Idee, Südtirol zum Bildungsstandort auszubauen, Gestalt an. Obwohl er, wie er amüsiert und nicht ohne Stolz anmerkt, „nie SVP gewählt“ habe, wird er beauftragt, den Lehrplan für eine Designakademie zu entwerfen. Als 1997 dann die Akademie in Bozen entsteht, wird er ihr Gründungsdirektor und bleibt es fünf Jahre lang. Als 2003 die Designakademie in eine Fakultät der Uni Bozen umgewandelt wird, kommt es zur wenig einvernehmlichen Trennung mit einem bitteren Nachgeschmack.

Ein guter Anlass für einen Ortswechsel. Das Istituto Europeo di Design in Rom sucht einen Direktor – Simma übernimmt. Fünf Jahre pendelt er zwischen Rom und Bozen. Das kittet zwar sein Selbstbewusstsein, ist aber ein Posten, der ihn voll auslastet. Für die Dinge, die er nebenher machen will – Musik, Design, Kunst – bleibt keine Zeit. Die Möglichkeit, um weitere fünf Jahre zu verlängern, lehnt er also dankend ab, kehrt nach Bozen zurück – und richtet sich sein Atelier an der Kampiller Brücke ein, wo er jetzt nur mehr das macht, was er will.

Kann man mit dieser Art von Persönlichkeitsstruktur die einzelnen Dinge eigentlich richtig gut machen? Er selbst hat da durchaus Zweifel, scheint aber an seiner Wandelbarkeit keinen Schaden genommen zu haben. Was ihm manchmal zu schaffen mache, sei der Neid anderer. „Ich mache die ganzen Sachen schon auch für mein Ego, das gebe ich ja zu – aber dass ich etwas für mich tue, heißt ja nicht, dass ich es gegen andere mache“.

Und es klingt schön, was er da so alles macht. Doch eine Sache sei ihm richtig peinlich. Seit kurzem fange er an, sich für die Landschaft daheim in Südtirol zu begeistern und das, wo er sich stets über die Südtiroler und ihren chauvinistischen Lokalpatriotismus geärgert habe.

„Jetzt, wenn ich mit meiner Frau abends durch Bozen gehe und der Rosengarten im Sonnenuntergang leuchtet, ertappe ich mich manchmal dabei, wie ich zu ihr sage, schau, ist des schian. Das passt mir eigentlich überhaupt nicht“.

Sabine Funk

**20twenty**  
shopping & restaurants

**SO KAUFTE SÜDTIROL!**

Einkaufszentrum  
G. Galilei Str. 20, Bozen